



Die
Emotion
zählt
mehr
als
das
Auge.

Ilma Rakusa

MYSTIK DES ALLTAGS

ANNELIES
ŠTRBA **galerie weisser elefant**

Als Ende 1990 die Berliner Kunst Werke in der Auguststraße mit Künstlern der Galerie Eigen+Art eröffnet wurden, schien einfach alles möglich und offen. So auch das Gebäude, in dem man nachts einfach aufs Dach klettern konnte, um die neue goldenen Kuppel auf der Synagoge zu bewundern. Beim Hinuntersteigen kamen wir auf eine Etage, in der kein Lichtschalter zu finden war, aber große Fotos von schlafenden Kindern an den Wänden. Meine Begleiterin fragte erstaunt: Wo kommen die denn her? Und mir fiel nichts Besseres ein, als „die waren bestimmt schon immer da“. Am nächsten Tag war die Eröffnung und im Gedächtnis blieben die reduzierten Installationen von Carsten und Olaf Nicolai. Wer es sehen wollte, konnte damals schon wissen, dass da etwas Großes kommen würde. – Und eben diese Fotos, die un-

erklärlich schön, ohne jede Zuordnung und mystisch leuchteten. Alle Bilder waren schwarz-weiß und trotzdem hat man hinterher geglaubt, Farben gesehen zu haben. Alles um sie herum war verzaubert.

Als ich in der Redaktion „neue bildende kunst“ von der Ausstellung erzählte, wollten sie einen Text dazu, den ich gern geschrieben habe. Ganz zum Schluss aber habe ich nur erwähnt, dass auch Fotos zu sehen waren, über die ich nichts sagen kann. Und das wiederum hat Annelies Štrba motiviert, bei Eigen+Art festzulegen, dass in dem Fall, dass ein Text für sie gebraucht würde, genau dieser Autor gefragt werden sollte, der über ihrer Bilder nichts zu sagen hat. Das war vor genau 30 Jahren und der Beginn einer trotz langer Unterbrechungen intensiven Freundschaft. – Der eigentliche



Grund ihrer künstlerischen Arbeit lag eine Weile zurück, seit sie ihre Kinder kontinuierlich im Schlaf fotografiert hatte. 1990 wurden diese Bilder von Bernhard Bürgi eher zufällig entdeckt und sogleich in der Kunsthalle Zürich ausgestellt. Kurz darauf nahm sich der gerade zu internationalem Renommee aufbrechende Judy Lübke der weiteren Verbreitung dieser Kunst an und eröffnete ihr eine fast geheime Erfolgsgeschichte. Unsere Ausstellung nun zieht eine reduzierte, dabei höchst aktuelle Bilanz am Ausgangspunkt von drei Jahrzehnten „Shades of Time“ (Titel eines Werkzyklus von 1978–97). Die seltsame Anmut dieser Fotos besteht in ihrer offenbaren Gegenwärtigkeit bei fortwährender Zeitlosigkeit. Sie erzählen keine Geschichten, sondern schaffen eine Stimmung, in der man sich sofort geborgen fühlt. Dies macht den Zauber der Bilder aus: dass wir einbezogen werden in diese kleine Wunderwelt. Doch zugleich sind es auch immer die ganz großen Themen, für die sich Annelies Štrba auf Reisen begibt: Auschwitz, Hiroshima, Kobe, „Ground Zero“. Und genau wie mit den Porträts fängt sie eine Stimmung ein, die sich nicht erzählen lässt, bis zu den Unschärfen und „falschen“ Farben. Wie sonst wäre etwas zu zeigen, was zwar förmlich in der Luft liegt, aber sich jeder Formulierung versperrt. – Über die Anteile religiöser und ästhetischer Motive in der zunehmenden Einbeziehung von Madonnenbildnissen mag ich nicht spe-

kulieren. Das gesamte Werk geht aus auf eine mystische Auflösung des eigenen Egos und die Verschmelzung mit einem Ganzen im Charakter universeller Liebe und geistiger Schönheit. Damit ist längst nicht genug gesagt und manche Überraschung bleibt offen. Vielleicht hätte ich doch bei der Eingebung bleiben sollen, über diese Kunst nichts zu sagen.

Ralf Bartholomäus

When the KW Institute for Contemporary Art – also known as Kunst-Werke Berlin – opened towards the end of 1990 in Auguststraße with artists from the gallery Eigen+Art, absolutely everything seemed possible and unlocked. This was also true for the building itself, where at night you could just climb onto the roof to admire the new golden dome of the synagogue. On our way back down, we passed a floor without a light switch, but with large photographs of sleeping children hanging on the walls. My female companion asked me with astonishment: “Where did they come from?” I couldn’t think of anything better to say than: “They’ve probably always been there.” The following day was the opening and what most sticks in my mind are Carsten and Olaf Nicolai’s reduced installations. Anyone with a good eye could have known back then that this day was the beginning of something great. – And then there were these photos, glowing mystically with their inexplicable beauty, but with no explanation whatsoever of their origin. All the pictures were in black and



white, and yet afterwards you felt convinced you’d seen colours. They spread magic on everything around them.

When visiting the magazine “neue bildende kunst”, I told the editorial staff about the exhibition and was asked to write something about it, which I willingly did. Right at the end of that text, I briefly mentioned that there were also photos on display that I couldn’t say anything about. And this, in turn, motivated Annelies Štrba to tell Eigen+Art that if they ever needed a text about her, then this very author who had had nothing to say about her pictures should be the one to write it. This was exactly 30 years ago – and it was the beginning of an intense friendship, though one marked by long interruptions. – The real foundations of her artistic work lay further back in the past when she’d continuously photographed her own children while they were sleeping. In 1990, Bernhard Bürgi discovered these photographs, more or less by chance, and immediately exhibited them at the Kunsthalle Zürich. Shortly afterwards, Judy Lübke, who was just beginning to achieve international renown, took it upon himself to bring this art to a wider audience and in the process set it on the path of a success that is almost secret. Our exhibition takes stock of her work in a reduced, yet highly topical way, using as the starting point the cycle of works “Shades of Time” (1978–97) from three decades ago.

The strange grace of these photos lies in their apparent presentness within an unchanging aura of timelessness. They tell no stories, but create instead an atmos-

phere in which we immediately feel safe. This is what makes these pictures so magical, namely, the way in which we ourselves become involved in this little world of wonder. At the same time, however, it has always been the really big themes that have motivated Annelies Štrba to embark on her journeys: Auschwitz, Hiroshima, Kobe, Ground Zero. And just as she does with her portraits, here too she captures a mood that goes beyond description, one that moves to the point of blurring and “false” colours. How else could she depict something that is literally in the air, yet which rejects all attempts to clothe it in words? – I don’t wish to speculate about the ratio of religious to aesthetic motifs in her increasing inclusion of portraits of the Madonna. Her oeuvre is based on a mystical dissolution of the individual ego and its fusion with a wholeness that has the character of universal love and spiritual beauty. This is by no means all that can be said and some surprises remain unlocked. Perhaps, after all, I should have stuck by my intuition not to say anything about this art.

Ralf Bartholomäus



galerie weisser elefant
Auguststraße 21, 10117 Berlin
Ⓛ Di–Fr 11–19, Sa 13–19
Ausstellungsdauer: 7. November–
19. Dezember 2020
www.galerieweisserelefant.de